



[Immobilien](#) [Auto](#) [Stellenmarkt](#) [Kleinanzeigen](#) [Trauer](#) [Urlaub](#)

Montag, 29. September 2008, 22:48 Uhr

Schriftgröße ändern:

Kontakt RSS Login ePaper Suche:

**Straubinger Tagblatt**

HEUTE AKTUELL BUNTES & SERVICE KULTUR & REISE

SCHULE & WISSEN SHOPS & BRANCHEN ANZEIGE BUCHEN ABO & ZEITUNGEN DONAU RADIO TV AWN

Überblick Lokalteil von heute Sport in Straubing Regionale Sporttabellen Kurzfilmfest Besuch im Verlag Straubing Tigers

Zeitung entsteht aubinger Tagblatt Bereich: lokal Die Diktatur der M...

## Straubinger Tagblatt

[Veranstaltungen](#)  
[Bilderarchiv](#)

### WEBCAM



Drei mal Straubing: Webcams auf Theresien- und Ludwigsplatz!



**Volkshochschule Straubing gGmbH**  
**Eine Veranstaltung für Sie? Q10400**  
**Steuern sparen mit Photovoltaik**



**STRAUBING 11./12. Oktober INTERNATIONALE RASSEKATZEN-AUSSTELLUNG**  
**Josef-Fraunhofer-Halle**  
**VIELE VERKAUFSTÄNDE RUND UM DIE KATZE!**

Neu! Jetzt bestellen!



## Die Diktatur der Minderheit

*1,6 Millionen Euro Schaden für Goldsteig - Milchpreis nach Streik um 2,5 Cent gesunken*  
Milchlieferstreik entzweit immer noch die Bauern  
Von Anna Rieser

"Hier herrscht die Minderheit über die Mehrheit." Ein verbitterter Milchbauer bringt es auf den Punkt: Nur 40 Prozent der Goldsteig-Lieferanten haben sich am Streik im Frühsommer beteiligt, den entstandenen Schaden aber müssen alle tragen. 1,6 Millionen Euro kostete die Goldsteig-Käsereien der Boykott bislang, und damit alle Bauern, die Anteile an der Molkerei haben. Um das Finanzdesaster auszugleichen, musste der Milchpreis vier Wochen lang um 2,5 Cent pro Liter gesenkt werden. Statt den Misserfolg einzugestehen, gehen die Streikbefürworter weiter in die Offensive: Sie wollen jetzt den Vize-Vorsitzenden der Milchwerke Straubing abwählen.

Die Milchbauern hätten sich in Gesellschaft und Politik "Respekt verschafft", sie seien "auf Augenhöhe mit den Molkereien und dem Handel angekommen", die Preise für Milchprodukte im Einzelhandel würden angehoben. So lautete die Einschätzung des Bundesverbands Deutscher Milchviehhalter (BDM) kurz nach dem Milchlieferstreik Ende Mai, Anfang Juni. Medienwirksam war Milch in den Gully geschüttet worden, Politiker aller Couleur solidarisierten sich umgehend - das Wahljahr lässt grüßen. Noch im Juni zeigte man sich trotz weiterer Milchpreissenkungen siegesgewiss, und es hieß, der Streik werde sich sicherlich beim Juli-Milchgeld positiv bemerkbar machen.

Wie es aussieht, hat sich der Verband mit dem unglücklich gewählten Kürzel BDM (in der Hitlerzeit: Bund Deutscher Mädels, der weibliche Zweig der Hitlerjugend) in seiner Wirkung aber gehörig überschätzt. Trotz entsprechender Ankündigung hat kaum eine der großen Handelsketten die Preise tatsächlich erhöht, und wenn überhaupt, dann nur für Milch, und nur für kurze Zeit.

Nur 40 Prozent Beteiligung  
Und entgegen aller Beteuerungen haben sich die Milchbauern auch nicht in großer Mehrheit an dem zehn Tage dauernden Lieferstreik beteiligt. Das bestätigen jetzt Zahlen, die die Goldsteig Käsereien mit Sitz in Cham trotz heftigem BDM-Protest ihren Mitgliedern zukommen ließ. Der Protest ist verständlich, denn die Zahlen entzaubern den BDM-Mythos, dass die Mehrheit der Bauern während des Streiks auf seiner Seite gestanden sei.

Lediglich 40,34 Prozent der Milchbauern hatten sich zwischen dem 27. Mai und dem 5. Juni am Lieferstopp beteiligt. Dieser Durchschnittswert aus den zehn Tagen wäre sogar noch niedriger ausgefallen, wäre der 3. Juni nicht gewesen. An diesem Tag wurden wegen der Molkerei-Blockade auch viele lieferwillige Bauern ihre Milch nicht los. Mit dem Ergebnis, dass an diesem Tag die "Beteiligung" am Streik auf fast 75 Prozent anwuchs. Ein rein hypothetischer Wert, der mit der Realität nicht übereinstimmte. Im Bereich der Milchwerke Straubing, eine von vier Genossenschaften, die unter dem Dach der Goldsteig GmbH zusammengeschlossen sind, war die Streikbeteiligung etwas höher, da die dazugehörigen Bereiche Stallwang und Ascha BDM-Hochburgen sind. Doch auch hier lieferte nur etwa die Hälfte der rund 600 Bauern die Milch nicht ab.

Finanzielles Desaster  
Ernüchternd auch ein Blick auf das finanzielle Desaster, das der Milchstreik hinterlassen hat. Auf vorläufig 1,6 Millionen Euro schätzt Goldsteig den entstandenen Schaden. Um das Defizit auszugleichen, muss die Molkerei den Milchpreis für vier Wochen um 2,5 Cent pro Liter senken. So zahlt sie für den Liter im Juni nur noch magere 32,5 Cent (netto), und das, obwohl die organisierten Milchbauern in diesem Monat schon von steigenden Preisen träumten. Auf die Molkerei kommen womöglich noch weitere Kosten zu: Weil sie während des Streiks ihre vertraglichen Lieferzusagen nicht einhalten konnte, werden wohl Ausfallzahlungen an den Handel fällig.

Dabei war der Milchpreis heuer schon ganz gut. Noch im Januar zahlte Goldsteig 42 Cent (ein Cent unter den Streikforderungen beziehungsweise zwei Cent mehr als der BDM-Bundesverband auf seiner aktuellen Homepage fordert), dann fiel der Preis nach und



### Info zum Artikel

Bereich: lokal  
Erstellt: 19.07.2008

Mehr wissen? Zeitung lesen!

Download Artikel (PDF)



**Bestellen Sie hier Ihren Gäubodenvolksfest Vorfreudekalender**

**päpp bloggt!**



Kristina Günzkofer macht ein Auslandsjahr in Uruguay. In ihrem Blog erzählt sie von ihren Erlebnissen.

**Aquatherm-Wetter**

**30.09 01.10 02.10**

**NEU!**



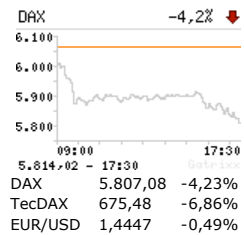
Sport in Straubing auf einen Blick!

**ePaper Ausgabe**



Hier erhalten Sie ihre gedruckte Heimatzeitung als ePaper am "Kiosk" der Zeitungsgruppe Straubinger Tagblatt / Landshuter Zeitung.

**Börse aktuell**



**Top Fonds**

| Fondsname       | FA | Perf. 1J. |
|-----------------|----|-----------|
| DWS Inst. Alpha | SF | 22,00     |
| DWS Gold plus   | SF | 17,29     |
| Fortis Eq. Ener | AF | 16,84     |

**Mei Maus!**



Unserer Kollegin P.B. sei Dank: Mausli, unsere jüngste

nach, bis er im Mai bei 35 Cent lag. Schuld daran war nicht nur die im Frühjahr üblicherweise ansteigende Milchproduktion. Mancher Milchbauer konnte der Verlockung des Geldes nicht widerstehen und lieferte mehr Milch, als sein Kontingent es eigentlich erlaubte. Trotz Abschlagen ein wohl immer noch lohnendes Geschäft. Die Folgen: Mehr Angebot und sinkende Preise.

Tiefe Gräben  
 Noch schlimmer als die finanziellen Folgen des Milchstreiks sind allerdings die zwischenmenschlichen: Zwischen Streikenden und Nichtstreikenden haben sich tiefe Gräben aufgetan. Auch wenn der BDM offiziell immer wieder dementierte: Seine Sympathisanten waren nicht zimperlich in der Wahl der Methoden, wenn es galt, ihre Interessen durchzusetzen. Anonyme Telefonanrufe, Drohungen unter Nachbarn, die Fahrer von Milchtransportern brauchten Polizeischutz. Der finanzielle Druck, unter dem viele Bauern stehen, und die greifbar nahen Preiserhöhungen haben sich wohl in derlei Aggressionen Luft gemacht. Dass in einer Demokratie sich jeder frei entscheiden kann, auf welcher Seite er steht, scheint dabei untergegangen zu sein.

Und auch jetzt, nachdem der Streik längst vorbei ist, ist noch manche Rechnung offen zwischen denen, die mitgemacht haben, und denen, die sich verweigerten. So wollen BDM-Mitglieder erreichen, dass der stellvertretende Vorstand der Milchwerke Straubing, Max Hartmannsgruber, abgewählt wird. Hartmannsgruber, der schon seit 1992 die Milchbauern in Molkereigenossenschaften vertritt, gehört zu den Streik-Verweigerern. Sein Posten soll dann mit einem BDM-Mitglied besetzt werden (siehe dazu unten stehender Bericht).  
 "Faschistoide Züge"

Der Schock sitzt tief bei den Nichtstreikenden, die sich an den Pranger gestellt fühlen, doch langsam regt sich unter ihnen Widerstand gegen das Gebaren der BDM-Anhänger. Die Rede ist von "faschistoiden Zügen" im BDM. "Wer nicht für uns ist, ist gegen uns" - Aussprüche wie diese hätten in einer Demokratie nichts verloren, sagt ein Betroffener.

Und langsam registrieren die Nichtstreikenden, dass sie die Mehrheit sind. Der unter den BDM-Leuten gut funktionierende Kommunikationsfluss schien bei den nichtorganisierten Bauern versiegt. "Während des Streiks hatte ich das Gefühl, dass ich der einzige bin, der nicht mitmachte", schildert ein Bauer dieses Gefühl der Isolation und Ohnmacht. Das hat sich nun geändert. "Das Ziel des BDM ist richtig", sagt ein Milchbauer, der selbst nicht gestreikt hat, jetzt selbstbewusst, "doch die Methode ist falsch". Höhere Milchpreise ja, aber nicht mit Gewalt.

Mitarbeiterin, bloggt bei idowa  
- bloggen Sie mit!

**Bilderarchiv**



Die schönsten Bildergalerien  
aus dem Landkreis Straubing-  
Bogen im großen Bilderarchiv  
des Straubinger Tagblatts!

[RSS](#) | [Impressum](#) | [Mediadaten](#)  
© 2008 Zeitungsgruppe Straubinger Tagblatt / Landshuter Zeitung